

Verantwortungslos

Wie das Internet Kindern schadet

Wer sich noch an seine frühe Kindheit erinnert, weiß, dass man als Kind Alles, was einem begegnet, als Tatsachen erlebt und daher auch glaubt, dass die Welt so sei, wie man sie erlebt. Das Infrage-stellen kommt erst später. Wie soll das Kind auch die Welt kennen lernen, wenn es sie nicht zunächst einmal als Wirklichkeit erlebt und begreift.

Es ist noch nicht genügend bekannt, was es mit Kindern macht, wenn man ihnen statt der Begegnung mit der Wirklichkeit ein Abbild der Wirklichkeit, oder gar ein künstlich erzeugtes Bild von irgend etwas anbietet. Sehr wahrscheinlich kann ein Kind, das noch nie einen Papierkorb gesehen und benutzt hat, mit dem Symbol des Papierkorbs auf dem Bildschirm eines Rechners nicht viel anfangen. Wenn es Dinge in der Wirklichkeit noch nicht kennen gelernt hat, dann kann es diese auch auf Abbildungen nicht einordnen oder verstehen. Es kann dem Gesehenen nicht einmal einen Namen geben, weil es den noch nicht kennt. Daher ist zu befürchten, dass Kinder, die zu früh wirklichkeitsnahe Abbildungen zu sehen bekommen, nur schwer lernen zwischen Wirklichkeit und Abbild zu unterscheiden.

Wenn Eltern ihren Kindern zu früh digitale Geräte in die Hand geben, kann das dazu führen, dass diese Kinder Abbildungen und Wirklichkeit nicht unterscheiden können. Was " zu früh " ist, wissen wir nicht. In der Süddeutschen Zeitung stand mal ungefähr diese Überschrift: "Wir schützen unsere Kinder im Alltag vor allem Möglichen, nur im Internet nicht".

Das liegt sicher auch daran, dass viele Erwachsene selbst die Gefahren der Medien nicht kennen, geschweige denn ihr Gerät beherrschen. Über die Hälfte gibt zu, dass sie das nicht tun und ebenso viele meinen, dass sie zu viel Zeit damit verbringen. Wenn sich schon Erwachsene so von diesen Geräten fesseln lassen, dann ist verständlich, dass die Kinder das nachahmen und möglichst früh auch so ein Gerät haben wollen.

Manche Eltern haben dabei ein ungutes Gefühl, fühlen sich aber nicht in der Lage dem Druck, den gleichaltrige Kinder auf ihre ausüben, etwas entgegen zu setzen. Also bekommen viele Kinder schon in der Grundschule ein Mobiltelefon. Einige Eltern beruhigen sich auch damit, dass dies die Sicherheit ihres Kindes vergrößere, weil es ja jederzeit die Eltern anrufen könne. Ängstliche Mütter installieren ein Programm, das ihnen jederzeit anzeigt, wo das Mobiltelefon ihres Kindes ist. Das verhindert allerdings nicht, dass das Kind von anderen Kindern gehänselt wird, oder auf digitalem Wege Dinge gezeigt bekommt, die es beunruhigen, oder belasten, etwa Pornografie oder Gewaltdarstellungen.

Es könnte sein, dass heute manche Rauferei unter Schulkindern zu schweren Verletzungen führt, weil Kinder durch Gewaltdarstellungen meinen, so handeln zu dürfen, gar dass lebensgefährdende Gewalt sozusagen dazu gehört.

Wie war das denn früher (von der Zukunft wissen wir noch zu wenig)? Als 1964 ein Junge verschwand (Timo Rinnelt wurde ermordet) bekamen alle Kinder eingeschärft keinesfalls mit Fremden mit zu gehen, egal, was diese versprachen. Das dürfte dem einen oder anderen Kind das Leben erhalten haben. Trotzdem werden immer wieder Kinder entführt, missbraucht und umgebracht.

Raufereien, das Kräftemessen, gibt es auch bei Tieren, wenn sie die Hackordnung in ihrer Gruppe klären. Das führt in der Regel nicht zu gefährlichen Verletzungen, denn das würde den Bestand der Art gefährden. Viele Tiere kennen innerhalb ihrer Art eine natürliche Hemmung einander zu töten. Was muss geschehen sein, wenn diese Hemmung bei jungen Menschen verloren ging?

Es wäre zu einfach zu behaupten, dass digitale Geräte und die darauf gezeigten Inhalte die alleinige Ursache sind. Aber bei den meisten derjenigen, die an der Schule Mitschüler oder Lehrer bedrohten und erschossen, fand man, dass sie Medien konsumiert hatten, die Gewalt als ein Mittel zur Lösung von Problemen zeigten, z. B. so genannte Ego-shooter, also Spiele, bei denen man aus der Position des Schützen andere tötet.

Bei einer Tagung von Psychologen und Sozialwissenschaftlern zeigte ein Redner eine Zusammenstellung von problematischen Darstellungen. Obwohl die Fachleute all das wohl kannten, forderten einige schon nach wenigen Minuten, es genüge, man solle das beenden, so sehr lösten die Szenen selbst bei den Profis Unwohlsein aus. Was dergleichen bei Kindern anrichten könnte, mag man sich gar nicht vorstellen.

Es ist jedenfalls nicht ausgeschlossen, dass manche Rohheiten, manche Regelübertretungen, manche Rücksichtslosigkeiten auch durch entsprechende Medien gefördert werden.

Wenn man darüber nachdenkt, warum Erwachsene solche problematischen Inhalte für Kinder zugänglich machen (Erwachsene sollten selbst wissen, was sie sich zumuten und was ihnen gut tut), dann dürfte vor allem der Wunsch Geld zu verdienen die tiefere Ursache sein. Dagegen ist nichts zu sagen, solange es anständig verdient wird. Wenn man aber Inhalte, die für Kinder schwer verdaulich sind, anbietet, weil man die Kinder so früh wie möglich als Kunden werben will, dann wird es fragwürdig. Wer zum eigenen Vorteil anderen Menschen Schaden zufügt, oder in Kauf nimmt, dass diese Schaden erleiden, der handelt verantwortungslos und müsste eigentlich von der Gesellschaft schwer bestraft werden. Vor allem, wenn die Betroffenen Kinder sind.